

Heute:
Sonnenliegen
und -schirme



Innen und außen als Kontrastprogramm

Außen 1958, innen 2018: Mit einem schmalen Budget und viel Fantasie haben Gmeiner&Miatto einen in den Fünfzigern weit verbreiteten Einfamilienhaustyp in eine großzügige Wohnlandschaft verwandelt.



VON AUSSEN ist das 1958 erbaute Haus Wolf in Hard eines, wie es zigtausend ganz ähnliche in Vorarlberg gibt. Seine innere Metamorphose durch die Architekten Gmeiner-Miatto macht es allerdings zu etwas ganz Besonderem.



DER EHEMALIGE WINTERGARTEN des Hauses ist noch ungenutzt. Beim Umbau bereits mitgedacht haben die Architekten auch eine Verwandlung der Hülle, was derzeit allerdings noch Zukunftsmusik ist.

Innen und außen als Kontrastprogramm

Ein hohes Maß an Eigenleistung war nötig, dass sich Heidi und Gerhard Wolf ihren Traum vom Eigenheim erfüllen konnten. Dieses steht in Hard und verschweigt nach außen komplett sein vom Architektenduo Benjamin Miatto und Philipp Gmeiner erfundenes, in mehrfacher Weise raffiniertes Inneres.

Autorin: Edith Schlocker | Fotos: Karin Nussbaumer

Das unscheinbare, in den späten 1950er-Jahren gebaute Einfamilienhaus, das sich Gerhard und Heidi Wolf am Rand des dicht besiedelten Ortgebiets von Hard gekauft haben, ist eines von zigtausend ganz ähnlichen in Vorarlberg. Eigentlich wollte das junge Ehepaar ja das Grundstück daneben haben, als sie aber das zum Verkauf stehende – und für sie einigermaßen leistbare – kleine Haus gesehen haben, war ihnen sofort klar, „das ist es“. Und auch mit wem die Wolfs den Umbau stemmen wollten, stand von allem Anfang an fest: mit dem mit ihnen gut befreundeten Architektenduo Gmeiner & Miatto, von denen sie wussten, dass sie visuell ganz ähnlich ticken.

Von außen würde man dem Haus mit seinem Satteldach, seinem Graffito und den typischen metallenen 50er-Jahre-Geländern an Balkon und Eingangsstiege sein Inneres niemals zutrauen. So konträr zum biedereren Äußeren kommt dieses in seiner räumlichen Großzügigkeit und materiellen Raffinesse daher. Allerdings galt es jede Menge zu stemmen, bevor mit der inneren Verwandlung begonnen werden konnte. Eine Knochenarbeit, die an unzähligen Wochenenden zum größten Teil von Gerhard Wolf gemeinsam mit Freunden erledigt wurde. Indem sie das Haus fast zur Gänze bis unter den Dachstuhl ausgehöhlt haben, wobei 18 Tonnen Schutt

angefallen sind. Wie gut eine Freundschaft sein muss, um das im wahrsten Sinn des Wortes mitzutragen, erklärt sich wohl von selbst.

Offenes Wohnen

Eine Mühe, die sich gelohnt hat. Ist die Verwandlung des ehemals in winzige Zimmer geteilten Hauses in eine großzügige und offene Wohnung für ein Paar perfekt. Wobei letztlich ein einziger großer, teilweise vom Erdgeschoß bis unter das Dach reichender Raum übriggeblieben ist, komplettiert im Erdgeschoß durch einen kleinen Vorraum und ein WC und im ersten Stock durch ein Bad



FORTSETZUNG auf Seite 6

FORTSETZUNG der Geschichte **Innen und außen als Kontrastprogramm** von Seite 5



„Das Aushöhlen
des Hauses war
Knochenarbeit.
Zum Glück haben
unsere Freunde
mit angepackt.“

Gerhard Wolf
Bauherr



1 Die Galerie im ersten Obergeschoß wird von den Wolfs als lichtdurchfluteter Arbeitsraum und Bibliothek genutzt.

2 Durch die teilweise Entfernung der Decke öffnet sich über dem von einer Eckbank an zwei Seiten umstellten Esstisch ein Luftraum bis unter das holzverkleidete Satteldach.

3 Gerhard Wolf ist ein begeisterter Koch. Entsprechend geräumig ist die aus Seekiefer-Sperrholz gebaute Küche ausgefallen. Nicht gespart wurde bei der aus warm gewalztem Edelstahl gemachten Platte, die am Arbeitstisch liegt.

Eine Baukulturgeschichte von **vai** Vorarlberger Architektur Institut

Das vai ist die Plattform für Architektur, Raum und Gestaltung in Vorarlberg. Neben Ausstellungen und Veranstaltungen bietet das vai monatlich öffentliche Führungen zu privaten, kommunalen und gewerblichen Bauten. Mehr unter Architektur vor Ort auf www.v-a-i.at

Mit freundlicher Unterstützung durch **zt:**

Daten und Fakten

Objekt	Haus Wolf, Umbau in Hard
Bauherren	Heidi und Gerhard Wolf
Architekten	Gmeiner & Miatto Architekten, Hard gmeiner-miatto.com
Statik	Plan 3, Andelsbuch, plandrei.at
Planung	10/2015–7/2016
Ausführung	4/2016–12/2016
Grundstücksgröße	595 m ²
Wohnnutzfläche	124 m ² (zzgl. 73 m ² Keller)
Bauweise	Massivbau in Ziegelbauweise, Bestand Ziegeldach von innen gedämmt, Zementestrich geglättet als Bodenbelag, Innenausbau mit Seekiefernsperrholz
Besonderheiten	Holzofen mit Kaseinspachtelung, gesamter Innenausbau mit Seekiefernsperrholz
Ausführung	Innenausbau: Meisterstück, Hard; Möbel/Türen: Meisterstück, Hard; Baumeister: Navadnig Bauservice, Hard; Böden: Fischer-Böden, Hard; Heizung/Lüftung: Bernd Langer, Wolfurt; Elektro: Lohs, Hohenems; Ofenbau: Müller, Ludesch
Baukosten	ca. 100.000 Euro
Energiekennwert	295 kWh/m ² im Jahr vor Dämmung des Daches (U-Wert 0,12 W/m ² K)

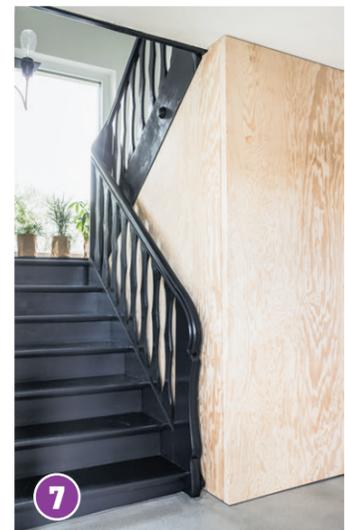
und ein Schlafzimmer. Verbunden sind die beiden Ebenen durch eine hölzerne Treppe, die von Heidi Wolf eigenhändig abgeschliffen und schwarz gestrichen wurde. Sie ist im Hausinneren als einziges Element vom Bestand übriggeblieben und akzentuiert in ihrer leicht nostalgischen Anmutung reizvoll den Kontrast zu den radikalen architektonischen Eingriffen durch Gmeiner-Miatto.

Den Eingriffen liegt ein klares, die Räume horizontal wie vertikal verschränkendes Konzept zugrunde. Der Wohnbereich im Erdgeschoß ist in drei Teile geteilt. Richtung Osten, zum Garten hin, wird gekocht, daneben an einem großen Tisch gegessen und wieder daneben auf einer riesigen Liegelandchaft gefaulenzt. Die Grenze zwischen Koch- und Essbereich wird durch einen 1200 Kilogramm schweren, aus Lehm gebauten Speicherofen mit einer schwarzen Oberflächenspachtelung markiert. Großzügigkeit erhält der dreigeteilte Raum dadurch, dass die Decke im Esszimmerbereich entfernt wurde, wodurch sich ein Luftraum bis unter den Dachstuhl eröffnet. Dieser wurde gedämmt und mit Seekiefer-Sperrholz verkleidet, ein Werkstoff, dem man im ganzen Haus begegnet. Bei den Kü-

chenmöbeln genauso wie beim großen Esstisch, diversen Einbauten und Wandverkleidungen sowie bei den Trennwänden zwischen Bad und Schlafzimmer im Obergeschoß, die letztlich wie ein Möbel in den Raum gestellt sind.

Farben und Materialien

Durch das Aufreißen der Decke über dem Essraum ergibt sich eine offene Galerie mit Ausgang zum südseitigen Balkon. Boden und Wände im Bad sind schwarz, vom Schlafzimmer getrennt durch einen raumhohen, natürlich aus Seekiefer-Sperrholz vom Bruder des Bauherrn maßgetischerten, beidseitig zugänglichen Kleiderschrank. Seine markante Maserung gibt einen reizvollen Kontrast zu den Böden ab, die aus einem gegossenen, von Hand geglätteten grauen Estrich bestehen, während die Wände einen fein strukturierten weißen Kalkanstrich bekommen haben. Durchdekliniert als ausgewogenes Spiel mit nur wenigen Farben und puren Materialien, die noch dazu preiswert sind. Beim Umbau des Hauses mitgedacht wurde von den Architekten bereits eine Metamorphose der Außenhülle, die allerdings noch einige Jahre warten müssen.



4 Der große Esstisch lädt zum Plaudern unter guten Freunden ein: die Architekten Benjamin Miatto und Philipp Gmeiner (1. und 3. v. l.) mit Heidi und Gerhard Wolf.

5 Boden und Wände des Badezimmers haben als Kontrast zur weißen Keramik eine Beschichtung aus schwarzem Epoxidharz. Trennelement zum Schlafzimmer ist ein raumhoher Kasten, der praktischerweise von beiden Seiten zu öffnen ist.

6 Der Speicherofen unterstützt die gasbetriebene Fußbodenheizung. Zusammen mit der bereits erfolgten Dämmung des Daches leistet er einen Beitrag zum Energiekonzept.

7 Vom Bestand ist die hölzerne Stiege übriggeblieben. Der Kellerabgang wurde geschlossen und mit einer Möbeltüre versehen.